

## Karl Fetzer (1899—1969)

Künstler - Kunsterzieher - Publizist

Am 22. März 1899 wurde Karl Fetzer in Heidenheim auf der Ostalb geboren. 1913 qualifizierte er sich für den Besuch des Lehrerseminars in Heilbronn. Sein dortiger Zeichenlehrer Gottfried Grau war Schüler von Adolf Hölzel.

Ab Mitte 1917 leistete er 20 Monate Kriegsdienst, meist an der Front in Frankreich und trug leichte Verletzungen davon.

Zeichenlehrerstellen führten ihn nach Reutlingen und nach Stuttgart. Seit 1921 zeigte er auf Ausstellungen seine Werke. Bevorzugte Motive waren Landschaften, später auch Portraits und Blumenstilleben, bevorzugte Techniken Öl, Aquarell und Bleistift.

Von 1924 bis 1928 wirkte er als Zeichenlehrer am **Lehrerseminar in Künzelsau**, als Nachfolger des Vaters von Hermann Lenz. Neben Gedichten veröffentlichte er von nun an viele Aufsätze in pädagogischen Fachzeitschriften. Im Rahmen der „Kunsterzieherbewegung“ wirkte er mit bei der Durchsetzung des Schulfaches Werkunterricht.

Durch die Gestaltung des schmiedeeisernen Schildes der Johannes-Apotheke ist Karl Fetzer bis heute im Künzelsauer Stadtbild präsent.

An der Stuttgarter Kunstakademie studierte er 1928-1932 bei den Professoren Poetzelberger, Breyer (Malerei), Eckener (Grafik) und Graf (Holzschnitt). In den graphischen Techniken Lithographie, Radierung, Kupferstich und Holzschnitt erlangte er Versiertheit. Ab 1932 beteiligte er sich an Ausstellungen mit dem Künstlerbund Stuttgart im Württ. Kunstverein und mit der Rottweiler Künstlerkameradschaft. Laufend wurden Bilder vom Stuttgarter Kunsthaus Schaller präsentiert.

1936 heiratete er Anne Cuhorst, Tochter des Chefarztes am Künzelsauer Krankenhaus und praktischen Arztes Dr. med. Fritz Cuhorst. Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne.

Von Ende 1945 bis 1964 unterrichtete Karl Fetzer als Studien-, dann Oberstudienrat an den Rottweiler Gymnasien. Während dieser Jahre verfasste er den Lehrplan für die Kunstlehrerausbildung, war Mitglied der Lehrplankommission und war als Dozent an der Staatl. Akademie für Lehrerbildung in Calw tätig.



Karl Fetzer, Selbstbildnis 1926

Öffentliche Vorträge hielt er über viele Themen der Kunst, leitete kunsthistorische Exkursionen im In- und Ausland, war in der Denkmalpflege engagiert und führte selbst kunstgeschichtliche Forschungen durch, die in mehreren Publikationen mündeten.

In der Nachkriegszeit entwickelte er seinen bedeutendsten Beitrag zur Malerei: eine lange Serie von Blumenstilleben in Öl, deren komplexer Gehalt weit über die herkömmliche Symbolik hinausgreift und zu philosophischer Deutungsarbeit zwingt. Seine der Abstraktion genau gegenläufige Gegenständlichkeit konnte in dieser Zeit nicht auf adäquates Verständnis hoffen. Das Festhalten an der Figuration verband ihn mit Otto Dix bei Begegnungen in Gaienhofen am Bodensee.

In den Jahren 1959, 1964 und 1969 fanden in Rottweil große Retrospektiven mit bis zu 250 seiner Werke statt. Die Staatsgalerie Stuttgart bewarb sich erfolglos um das Porträt „Bauer Fuchsloch“, es ging 1970 an die Kunstsammlung der Stadt Rottweil.

Am 25. September 1969 ist Karl Fetzer im Alter von 70 Jahren in Rottweil gestorben.